

„...und Günter Graß schreibt ein Gedicht.“ (antilopen gang) Jenseits von „deutsch-nationalem Pöbel-Pack“, linkem Antizionismus und wohlwollenden „Israelfreunden“?

Kritische Theorie und Israel – Vortrag von Clemens Heni

Dienstag, 17.02.2015, 19 Uhr, Amadeu-Antonio-Stiftung, Linienstr. 139, 10115 Berlin, Die Veranstaltung wird organisiert vom Landesarbeitskreis (LAK) Shalom Berlin der Linksjugend [solid] Berlin.

Dr. phil. Clemens Heni ist Politikwissenschaftler und Direktor des BERLIN INTERNATIONAL CENTER FOR THE STUDY OF ANTISEMITISM (BICSA), www.clemensheni.net; www.bicsa.org.

Ohne intellektuelle Inspiration und Unterstützung wäre so eine Arbeit gar nicht möglich; daher für die Unterstützung alleine die letzten Wochen seit dem 7. Januar 2015 ein sehr herzliches Dankeschön nach Berlin, Dresden, Frankfurt am Main, Jerusalem, Melbourne, Nürnberg und Tel Aviv an Anat, Bianca, Einat, Jan, Karl-Hans, Karla Helene, Marion, Reza, Ron, Stefan, Steffi, Susanne und Thomas!

Intro 1: „This is not Uganda“ – das neue Buch von Tine Fetz: sechster Zionistenkongress in Basel, 23.–28. August 1903, Basel. Russische Zionisten erklären Theodor Herzl den Zionismus.

Intro 2: Zionismus heißt „Hoffnung“: Stav Shaffirs („Zionist Camp“) Rede in der Knesset, Januar 2015.

Intro 3: Stuttgart als „unser Jerusalem“ – deutsches Judentum im 19. Jh.

Intro 4: Berlin, Gerhard (Gershom) Scholem und Onkel Theobald: antideutscher Zionismus im Kaiserreich; Onkel Theobald tanzt vor Herzl, Baseler Zionistenkongress, August 1903.

Definitionen:

Was ist Antisemitismus?

- Antisemitismus ist das Ressentiment gegen Juden und gegen Israel als jüdischen Staat sowie die Leugnung oder Trivialisierung der Shoah.

Was ist Zionismus?

- Zionismus ist die theoretische Erklärung sowie die praktische Umsetzung der **Wiedererlangung jüdischer politischer Souveränität**. Israel bedeutet den Wiedereintritt der Juden als Subjekte in die Geschichte nach knapp 2000 Jahren. Die Gründung Israels ist Resultat des Zionismus und einer der bedeutendsten Momente in der jüdischen Geschichte und der Geschichte überhaupt (nach Emmanuel Lévinas).

Was ist Kritische Theorie?

- Horkheimer: Kritische Theorie als Kritik an kapitalistischer Vergesellschaftung, am Fachidiotentum herkömmlicher Forschung und als Sehnsucht nach dem „ganz Anderen“. Kritik der total verwalteten Welt.
- Adorno: Kritische Theorie als Sehnsucht nach der verlorenen, kindlichen Geborgenheit des Vierhändig-Klavierspielens (von Mutter und Tante). KT als kategorischer Imperativ, alles zu tun, dass „Auschwitz nicht sich wiederhole, nichts ähnliches geschehe“.

Max Horkheimer (1895–1973): Nicht-zionistisches jüdisches Elternhaus. Später intensivere Beschäftigung mit Zionismus, Israel und Judentum. Ambivalenz bzgl. Israel, aber klare *politische* pro-israelische Ausrichtung, die jedoch *philosophisch/religionsphilosophisch* wackelt.

Theodor W. Adorno (1903–1969): Kein Hauch von Zionismus und Distanz zum jüdischen Vater Wiesengrund. Kaum je Beschäftigung mit Judentum und Zionismus. Ganz marginale pro-israelische Stellungnahme. Völlig Verkennung der Gefahr des Nationalsozialismus, noch nach 1933. Verwarf sich gegen Kritik an Pro-Hitler Großindustriellen im Herbst 1932 (siehe Peter von Haselberg). Tick mit Adligen. Linke und antideutsche pro-israelische Aktivist/innen und Forscher/innen können bei ihm drei Leerstellen feststellen, die es womöglich erschweren, ihn im 21. Jahrhundert allzu positiv zu rezipieren: Zionismus – Comics – Punkrock.

Herbert Marcuse (1898–1979): Israel als Zufluchtsort für Juden nach dem Holocaust. Ungeöhnliche Kombination aus Weltrevolutionshoffnung und Zionismus.

Leo Löwenthal (1900–1993): Juden haben ein Recht auf Waffengewalt wie alle anderen Menschen auch.

Erich Fromm (1903–1980): Theoretiker des Diaspora-Judentums; antiimperialistischer Antizionist.

Gershom Scholem (1897–1982): Kein Vertreter der Kritischen Theorie, aber Freund bzw. Kollege von Horkheimer und Adorno. Engster Freund von Walter Benjamin, der die „Palästina-Option“ immer offen ließ. 1923 Alijah, dann vom Binationalismus hin zum politischen Zionismus. Typisches bildungsbürgerliches assimiliert-jüdisches Elternhaus. Onkel Theobald als zionistisches Vorbild; Scholem war der führende Vertreter der Forschung zur Kabbala und einer der bekanntesten israelischen Religionsphilosophen des 20. Jh., Vorsitzender der israelischen Akademie der Wissenschaften; Zionismus als Sehnsucht nach selbstbestimmtem jüdischem Leben. Ziemlich ironisch mitunter. Himbeersafttrinker und Ehrfurcht erweckender genialer Redner im Hause Adornos in Frankfurt am Main in den 1950er Jahren. Schärfster Kritiker der „deutsch-jüdischen Symbiose“ und Kritiker Hannah Arendts Antizionismus‘ schon 1946 (zusammen mit Arendts Mentor Kurt Blumenfeld, dem wohl bekanntesten Vertreter deutscher Zionisten der damaligen Zeit).

Thesen zur Diskussion:

- Die Kritische Theorie ist nur sehr bedingt hilfreich im Kampf gegen den Antizionismus, de facto war die Analyse und Kritik des Antizionismus nur ein marginales Thema in den Schriften der Hauptvertreter der Kritischen Theorie.
- Die heutige Kritische Theorie ist mehrheitlich anti-israelisch und promotet Antizionistinnen wie Judith Butler (Adorno-Preis 2012, Institut für Sozialforschung (Axel Honneth), Alex Demirovic, Albrecht Wellmer, Nancy Fraser, Diedrich Diederichsen, Jürgen Habermas, Seyla Benhabib, Martin Jay, Hauke Brunkhorst, zuweilen auch Micha Brumlik und viele andere).
- Adornos Hoffnung auf eine Welt, in der man „ohne Angst verschieden sein“ kann ist für die jüdischen Gemeinschaften außerhalb Israels von großer Bedeutung *aber* kann auch in strengem Widerspruch zur Realität des jüdischen Staates gelesen werden und viele Vertreter/innen der Kritischen Theorie bringen das gerade gegen Israel in Stellung.
- Entgegen der Vorstellung weiter Teile der Israel wohlgesonnenen „Szene“ ist zu konstatieren: Israel ist nicht (nur) der Staat der Shoahüberlebenden, sondern der jüdische Staat, den Zionisten seit Anfang des 20. Jahrhundert *wieder* erkämpften.
- Israel wurde nicht wegen, sondern trotz des Holocaust gegründet (siehe dazu David Ben Gurion, Anita Shapira, Einat Wilf u.a.).
- Es ist nicht zionistisch, „Israel bis zum Kommunismus“ als Slogan zu verbreiten, auch wenn es gut gemeint ist (daran kann empirisch kein Zweifel bestehen).
- Es ist paternalistisch Israel nur solange zu unterstützen, wie die Welt in Nationalstaaten strukturiert und der Kapitalismus die herrschende Vergesellschaftungsform ist.
- Horkheimers und der Kritischen Theorie „Sehnsucht nach dem ganz anderen“ ist aus zionistischer Sicht nicht verständlich. 1948 wurde der Traum nach dem „ganz anderen“ Realität! Die wiedererlangte *jüdische Souveränität* ist „das ganz andere“, völlig unabhängig davon, wie kapitalistisch oder kommunistisch oder anarchistisch Israel strukturiert ist.
- Der Wahlkampf in Israel 2015 findet zwischen dem „zionistischen“ (=linken, linksliberalen) und dem „rechten“ Lager statt, aber beide sind natürlich Teil des zionistischen Projektes. Linke in Israel beziehen sich aber viel dezidierter auf den Zionismus als Rechte.
- Es muss darum gehen, den schönen Namen des Zionismus wieder bekannter zu machen, wie in USA, wo es derzeit ein „Jewish“ und „Zionist“ revival gibt (siehe z.B. den Film *PunkJews*, die Graffiti-Gruppe *artists4Israel* oder den *Zionist Spring*, Titel einer Kampagne 2015) oder durch junge israelische Politikerinnen wie Stav Shaffir, für die das Wort Zionismus „Hoffnung“ bedeutet, etymologisch korrekt.